Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 298. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 30. Juni 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 29. Juni. Der heutige „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexico, die gestern in Southampton eingetroffen. Nach denselben hat Marquez mit 2000 Mann am 18. v. M. seine Vereinigung mit General Lorencez bewerkstelligt. Die 1500 Mann starke mexicanische Avantgarde, welche diese Bewegung verhindern wollte, wurde fast gänzlich aufgerieben. Man hofft, daß die erwarteten officiellen Berichte diese Nachrichten bestätigen werden. — Das Urtheil über Mirès ist annullirt worden.

Petersburg, 28. Juni. Ein kais. Dekret befiehlt die Errichtung einer Universität zu Odessa für Neurußland. Es ist die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Petersburg nach Oranienbaum bis zum Hafen von Kronstadt ertheilt worden.

Von der polnischen Grenze, 29. Juni. Gutem Vernehmen nach wird Großfürst Constantin kommenden Dinstag bereits nach Warschau abgehen und Graf Lüders seiner Wunde wegen demnächst nach Petersburg zurückkehren.

Turin, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer unterstützte Peruzzi den Vorschlag der Commission, die Verwendung des Budgets auf vier Monate zu beschränken und erklärte, es solle dies weder eine Kundgebung des Vertrauens noch des Mißtrauens sein, er glaube aber, die Regierung befolge nicht die Cavour'sche Politik. Er vertheidigte dann das Ministerium Ricasoli gegen einige Beschuldigungen, und besprach die Ankunft Garibaldi's auf dem Festlande mit dem Bemerken, daß es nicht das Ministerium Ricasoli gewesen, welches ihn gerufen habe.

Palermo, 29. Juni. Bei der heute stattfindenden Inauguration des Schützenvereins werden Prinz Humbert und Garibaldi, der gestern unerwartet hier angekommen ist, zugegen sein. Gestern Abend war die Stadt illuminirt.

Athen, 21. Juni. Wegen Erkrankung des Ministers Theocharis wurde dem Minister des Innern provisorisch die Leitung des Portefeuilles des Ministeriums des Aeußern übertragen. Die griechische Dampfschifffahrt-Gesellschaft verlangt 600,000 Drachmen als Entschädigung für die während des Aufstandes geleisteten Dienste. Der griechische Consul von Smyrna ist hier angekommen, um über die dortigen Auftritte zu berichten. Die Erweiterung der Amnestie ist erschienen. Die fünf Offiziere, welche die übrigen gefordert haben, wurden auf die Insel Mykone verbannt.

Preußen.

Berlin, 28. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Obersten z. D. von Fragstein-Niemsdorff, bisher in der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8, und Woide, bisher in der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, und dem Rechtsanwalt a. D., Justizrath Franz Scholz zu Neisse den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Krumteich zu Conitz den rothen Adlerorden 4. Klasse, dem kais. französischen Vice-Consul Dr. Dahsé zu Königsberg i. Pr. den kgl. Kronen-Orden 4. Klasse und dem Gendarmen Meißner in der dritten Gendarmerie-Brigade das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Ober-Bau-Inspektor Herr zu Oppeln zum Regierungs- und Bau-Rath zu ernennen

Ihre Maj. die Königin sind heute Früh auf Schloß Babelsberg eingetroffen. — Ihre kais. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland sind von St. Petersburg angekommen.

Dem Regierungs- und Bau-Rath Herr zu Oppeln ist die erledigte Regierungs- und Bau-Raths-Stelle zu Stettin verliehen worden. Der königl. Kreis-Baumeister Gericke zu Delitzsch ist zum königl. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Land-Bau-Inspektor-Stelle zu Marienwerder verliehen worden. (St.-A.)

Berlin, 29. Juni. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern vor seiner Abreise nach Osborne noch Ihre Majestät die Königin bei Allerhöchstihrer Rückkehr von Koblenz begrüßt. — Ihre Majestät die Königin von Sachsen wird nach den getroffenen Bestimmungen bis Mittwoch zum Besuche bei ihrer erlauchten Schwester, der Königin Wittwe, auf Schloß Sanssouci verweilen und Nachmittags 2 Uhr die Rückreise nach Schloß Pillnitz antreten. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Sophie von Sachsen begiebt sich bereits heute Morgens 7 Uhr im königl. Reise-Salonwagen dorthin zurück. — Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Frau Großfürstin Michael von Rußland, Höchstwelche sich gestern Nachmittags mit ihrem Sohne dem Großfürsten Nikolaus Michaelowitsch, in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Albrecht Sohn, Georg und Adalbert, und Sr. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Baden, mittelst Extrazuges zum Diner nach Schloß Babelsberg begeben hatten, machten nach Aufhebung der Tafel noch einen Besuch im Schlosse Sanssouci und kehrten Abends hierher zurück. Heute setzen die russischen Herrschaften die Reise nach Karlsruhe fort.

Die japanische Gesandtschaft trifft im Laufe dieser Woche aus dem Haag hier ein.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat heute Morgen Potsdam verlassen und ist in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Fürstenstein und des Adjutanten Oberst-Lieutenants v. Obernitz, mittelst des kölner Eilzuges nach Osborne abgereist. Se. königl. Hoheit nimmt seinen Weg über Calais nach Dover, fährt alsdann auf der Küsten-Eisenbahn nach Portsmouth und geht von dort nach Osborne, woselbst am Dinstag die feierliche Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alice von Großbritannien mit Sr. Hoheit dem Prinzen Ludwig von Hessen und bei Rhein stattfindet. Schon am 5. Juli, und zwar entweder Früh oder Abends, wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Osborne wieder in Potsdam eintreffen.

**** Berlin,** 29. Juni. [Ministersitzung. — v. Winter und v. Bernuth. — Zur Besetzung Kurhessens. — Berathung über das Turnen.] Heute Vormittag um 11 Uhr hat unter dem Vorsitz des Herrn Finanzministers eine Sitzung des königlichen Staatsministeriums stattgefunden. — Die Einführung des mit der interimistischen Verwaltung des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin betrauten Landraths v. Bernuth in dieses Amt wird bereits in den nächsten Tagen stattfinden. Der Geheime Regierungsrath v. Winter tritt zunächst einen dreimonatlichen Urlaub an. Seine Ernennung zum Reg.-Präs. in Sigmaringen dürfte sich bestätigen. Wie die „B. B. Z." wissen will, hat das Ministerium die Entlassung v. Winters aus dem Umstände herzuleiten gesucht, daß Hr. v. Winter eine der letzten Nummern der „Tribnüne", welche ein Bruchstück aus Don Carlos, 3. Akt, 10. Scene, zeitgemäß verarbeitet, mittheilte, nicht auf eigene Hand, sondern erst auf Anordnung des Herrn v. Jagow confiscirt hat. Hr. v. Bernuth ist ein Vetter des früheren Justizministers v. Bernuth. — Gutem Vernehmen nach soll der kurhessische Generalmajor von Bardeleben neben dem Schreiben des Kurfürsten, welches derselbe dem König zu überreichen hatte, und dessen Inhalt in einer ministeriellen Note in der „Sternzeitung" angedeutet wurde, auch noch persönlich beauftragt gewesen sein, zu versichern, wie es die entschiedenste Absicht des neuen Ministeriums sei, die landesherrliche Verordnung vom 22. d. Mts. in der loyalsten und rückhaltlosesten Weise auszuführen, und ein jeder Gedanke eines Abweichens von dem einmal betretenen neuen Wege den Intentionen des Kurfürsten durchaus fern liege. Werden diese Versicherungen durch die That bestätigt, so wird man sich gewiß darüber freuen; die Kaltblütigen werden indessen gerade in dem vorliegenden Falle weniger als je gesonnen sein, den Tag vor dem Abend zu loben. — Wie man, der „Presse" zufolge, in gut orientirten wiener Kreisen behauptet, hat es mit dem Gerüchte, daß die Provinz Hanau durch österreichische Truppen besetzt worden sein würde, wenn Preußen die nördlichen Theile Kurhessens occupirt hätte, seine volle Richtigkeit; ja es wären in einem solchen Falle nicht blos österreichische Truppen, sondern auch Truppen einiger anderen Bundesstaaten zur Verwendung gekommen. — Der Cultusminister v. Mühler hat in Folge der Verhandlungen, welche die Virchow'sche Interpellation in Betreff des Turnwesens veranlaßt hat, eine Conferenz zur nochmaligen Berathung dieses wichtigen Gegenstandes berufen. An derselben sind hervorragende Vertreter der beiden in Betracht kommenden Systeme des Turnens, theils Directoren von Gymnasien und Seminarien, theils Turnlehrer, betheiligt, nämlich die Gymnasial-Directoren Ranke aus Berlin, Schönborn aus Breslau, Techow aus Rastenburg, Schulz aus Münster, Peter aus Schulpforte; die Seminar-Directoren Krätschel aus Weißenfels, Woepcke aus Bunzlau, Weymann aus Neuzelle, Goltzsch aus Pölitz; der Realschul-Director Grohnert aus Berlin; die Turnlehrer Dr. Methner aus Lissa, Kluge aus Berlin, Kawerau aus Berlin. Die Sitzungen haben gestern begonnen. Turnlehrer, auf deren Urtheil es doch vorzugsweise ankommt, scheinen also nicht viele hinzugezogen zu sein.

K. C. **Berlin,** 29. Juni. [Aus dem ersten Bericht der Petitionscommission] ist noch nachzutragen, daß bei Gelegenheit einer Beschwerde von Mitgliedern des Kirchenraths der evangelischen Gemeinde Delitzsch über die Einführung eines Anhanges zum dortigen Gesangbuche durch den Superintendenten ohne Rückfrage an die Gemeinde — eine Beschwerde, welche die Commission der Regierung zur Abhilfe zu überweisen beantragt — die Stellung des Ober-Kirchenraths zur Sprache gebracht ist. Die Gemeinde ist nämlich mehrmals sowohl vom Consistorium, als auch vom Ober-Kirchenrath, an den der Cultusminister die Beschwerde abgegeben hatte, abschläglich beschieden worden, obgleich der Ober-Kirchenrath zugegeben hat, daß bei der Redaction mancher Lieder nicht die „nöthige Umsicht" geübt und „manche veraltete und geschmacklose Ausdrücke" aufgenommen seien; das Consiorium soll deshalb eine emendirte Ausgabe veranstalten. Die Commission hat sich nicht für competent erachtet, in die innere kirchliche Seite des „traurigen Zerwürfnisses" einzugehen, sondern nur geprüft, ob eine „Rechtsverletzung" an der betreffenden Gemeinde begangen sei. Nach Ansicht des Ober-Kirchenraths ist es „nach der bestehenden Verfassung der evangelischen Kirche geltenden Rechts, daß die Uebung des liturgischen Rechts von der Reformation her auf den Landesherrn, und im abgeleiteten Umfange auf die von ihm berufenen kirchlichen Behörden übertragen sei, den Gemeinden stehe aber nur ein auf sachlichen Gründen beruhendes Recht des Einspruchs zu;" dem entsprechend sei auch in Delitzsch bisher bei Einführung neuer Gesangbücher zwar der Magistrat gutachtlich vernommen, aber nicht die Gemeinde. Der Reg.-Commissar hat sich diese Gründe des Oberkirchenraths angeeignet und bestätigt, in Delitzsch sei immer nur der Patron vor Einführung eines neuen Gesangbuches gefragt worden. Von der Commission ist entgegnet, die Einwilligung des Patrons sei nicht eingeholt, vielmehr habe derselbe förmlich protestirt, und ebenso hätten viele Gemeindeglieder durch Verlassen des Gottesdienstes thatsächlich protestirt. Die Rechtsfrage im Allgemeinen angehend, so hat nach Ansicht der Commission seit der Zeit der Reformation jeder evangel. Gemeinde ein Recht zur Mitwirkung bei Einführung eines Gesangbuches zugestanden; das gehe hervor aus der formula concordiae in Verbindung mit Art. 26 der augsb. Confession und aus der kirchlichen Gemeindeordnung vom 2. Juli 1850, wo es in § 12 Nr. 2 heißt: „Dem Gemeinde-Kirchenrath liegen folgende Pflichten ob: die Sorge für Erhaltung der äußern gottesdienstlichen Ordnung und Heilighaltung des Sonntags, die Mitwirkung bei örtlichen liturgischen Einrichtungen." Der Oberkirchenrath selbst habe 1851 in einem Erlaß an das stettiner Consistorium anerkannt, daß diese Mitwirkung sich auch auf den Inhalt des Gottesdienstes, also auf Liturgie und Gesang beziehe; das entspreche auch der älteren Praxis; im Jahre 1836 sei auf Rescript der potsdamer Regierung die Einführung eines neuen Gesangbuches unterblieben, wo die Gemeinden Widerspruch erhoben haben. — Der Reg.-Commissar hat auch die Competenz der Regierung wie des Landtages in dieser kirchlichen Angelegenheit bestritten, weil das Ressort-Reglement vom 11. Juli 1850 dem Oberkirchenrathe die Aufsicht über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Beziehung überweise, und das Ministerium also außer Stande sei, in dieser Sache etwas zu thun. Seitens der Commission ist ein Reglement, welches die Staatsregierung hindere, Recht zu schaffen, als verfassungswidrig bezeichnet; kein Reglement habe die Macht, eine Rechtsverweigerung herbeizuführen; aber selbst nach jenem Reglement sei der Kultusminister zur Herstellung des Rechts competent, denn es handle sich hier lediglich um ein verfassungsmäßiges Recht der Gemeinde, vor Einführung eines Gesangbuches gehört zu werden; Alles was zur Verfassung der Kirchengemeinden gehöre, liege nach § 7 des Reglements eben so sehr in der Hand des Ministers, als des Ober-Kirchenraths; der Minister habe die Kirche zur Verfassung zu leiten, also auch die verfassungsmäßigen Rechte zu überwachen; so lange die evangelische Kirche den vollen Ausbau ihrer Verfassung noch nicht erlangt habe, müßten alle Streitigkeiten über Rechte dem Ministerium überwiesen werden.

Köln, 29. Juni. [Zum Militäretat.] Die „Köln. Ztg." sagt: Die Berathungen des österreichischen Reichsrathes über das Militärbudget werden in der deutschen Presse vielfach mit großer Anerkennung besprochen, sogar von den der preußischen Regierung zu Gebote stehenden Federn. Sie werden hoffentlich nicht übersehen, daß die österreichische Regierung trotz aller für Oesterreich so viel näherer und größerer Kriegsgefahr, sich einen bedeutenden Abstrich vom Militär-Budget ohne Murren hat gefallen lassen. Oesterreich hat eine Bevölkerung, die ungefähr doppelt so groß ist als die des preußischen Staates, und wenn man dort trotz der ungleich drohenderen Lage, 92 Millionen, d. h. nach dem jetzigen Stande der Valuta ungefähr 48 Mill. Thlr., für das Militärbudget in Friedenszeiten für ausreichend hält, so will man in Preußen nicht einsehen, warum wir für dieselben Zwecke vierzig Mill., also, statt der Hälfte, fünf Sechstel der Summe zahlen sollen, ganz besonders, da die Verpflegung unserer Truppen nicht der Art ist, daß dadurch so große Mehrkosten verursacht werden. Wir haben also hoffentlich in Preußen eine ähnliche liebenswürdige Nachgiebigkeit der Regierung zu erwarten?

Italien.

[Zunehmende Verstimmung. — Graf Brassier de St. Simon.] Die Aufregung der Gemüther ist im Lande im Zunehmen, und diese Mißstimmung wirkt auch auf das Abgeordnetenhaus ein. Am 24. Juni war der Jahrestag von Solferino; welche Hoffnungen für eine rasche Entwickelung hatte man damals, und wie wenig hat die Regierung gethan oder zu thun vermocht, um die dringendsten Wünsche der Nation zu erfüllen! So klagen nicht blos die Mazzinisten, nicht blos die Garibaldianer; auch die Gemäßigten sind des ewigen Gehänsels von Seiten Frankreichs müde und beklagen es bitter, daß Ratazzi mit aller Augendienerei gegen den hohen Verbündeten noch nicht einmal eine strenge Controle der französischen Garnison in Rom gegen das Ausrücken von bourbonischen Banden aus dem Patrimonium Petri ins Neapolitanische erlangen konnte. Die Ernte ist gesegnet, doch das Landvolk ist keine Minute sicher, daß ihm nicht die Aehrenfelder in Brand gesteckt und die Pferde vom Wagen gespannt und geraubt werden. „Sobald Frankreich es erlaubt, gehen wir nach Rom, aber wenn Mazzini es nicht erlaubt, bleiben wir nicht lange dort!" hat ein italienischer Staatsmann kürzlich voll Bekümmerniß über die zunehmende Verstimmung der Nation geäußert. Auch die massenhaften Ernennungen der Präfekten finden keinen Beifall; man wirft Ratazzi geradezu vor, dieselben seien meistens im Hinblick auf die neuen Wahlen erfolgt, um ein Haus zu bekommen, das das Vereins-Gesetz nebst einer Reihe ähnlicher von Frankreich gewünschter Maßregeln gut heiße. Bei der jetzigen Majorität ist Ratazzi nichts weniger als beliebt. —

Seit längerer Zeit wurden in den sicilischen Gewässern sehr verwegene Seeräubereien verübt, und aus Trapani und anderen Orten liefen darüber die bittersten Klagen ein. Vor einigen Tagen ist nun der Dampfer Malfatano mit verstärkter Bemannung ausgesandt worden, und am 15. Juni wurden die Piraten, 13 an der Zahl, gefesselt in Palermo eingebracht. Auch die berüchtigte „schwarze Barke", mittels welcher die Anfälle bewerkstelligt wurden, ist genommen und liegt im dortigen Hafen. Die Mehrzahl der Piraten war aus Sferracavallo. — Der Assisenhof von Ancona hat den Pfarrer von Maltignano wegen aufreizender Reden zu 6monatlichem Kerker und 1000 Lire Geldstrafe veurtheilt. — Aus Larino wird gemeldet, daß der berüchtigte Ulpiano in der Gegend von S. Giuliano di Pugli Schrecken verbreite. Niemand wage mehr sein Haus zu verlassen, um sich aufs Feld zu begeben. Zahlreiche Scheunen wurden in Brand gesteckt, das Vieh getödtet. — In der Nähe von Montella, in der Provinz Avellino, treibt eine Bande, an deren Spitze Ciancio und Scalone stehen, seit 2 Jahren ihr Unwesen. — General Lamarmora wünscht seines Amtes enthoben zu werden. Man bezeichnet den Marchese Villamarina als seinen Nachfolger. — Graf Brassier de St. Simon hatte diesen Morgen eine lange Audienz beim Könige. Man hat bemerkt, daß der Graf unmittelbar nachher einen Courier nach Berlin abgefertigt hat.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Juni. [Die französische Regierung erklärt ihre Absichten bezüglich Mexiko's.] In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers stand das Rectificativ-Budget pro 1862 zur Bewilligung an. Nachdem die verschiedenen Ministerien der Finanzen, des Staats, der Justiz, des Aeußern und des Innern sectionsweise ohne Widerspruch ihre Gelder zugewiesen erhalten hatten, kam die Reihe ans Kriegsministerium, welches sich bekanntlich für die weitere nachdrückliche Unterstützung des mexikanischen Feldzuges einen Extra-Credit ausgebeten, und auch bereits, um der Ehre Frankreichs willen durch einstimmigen Beschluß der Volksvertreter bewilligt erhalten hat. Geknausert wird in Frankreich nicht, wenn es die Ehre einer Armee gilt, die das Unglück gehabt hat, in ihrem siegreichen Vordringen aufgehalten, ja zurückgeworfen worden zu sein. Wenn aber das Land auch die unter seiner Fahne kämpfenden Truppen nicht im Stiche läßt, so will es doch von der Regierung Rechenschaft über die Gründe abgelegt haben, auf welche sie ihre mit so wenig glänzendem Erfolge gekrönte Politik stützt. Un vote de salut n'est pas un vote de confiance! damit hat Jules Favre, der die Fragestellung übernommen, die Regierung bedeutet, daß sie sich ihrer Pflicht, ihre mexikanische Politik vor dem Lande, wenn nicht zu rechtfertigen, so doch zu erklären, nicht länger entziehen könne. — Seitdem hat sich die Sachlage in Mexiko bedeutend geändert. Die Hoffnung der französischen Politik, ihre Truppen von den Mexicanern mit offenen Armen als Befreier empfangen zu sehen, hat sich als ein Wahn erwiesen. Der Soledad-Vertrag war ein Weg, auf dem man sich bei rechter Zeit mit Ehren aus der Affaire ziehen konnte. England und Spanien waren verständig genug, diesen Weg einzuschlagen. Warum nicht auch Frankreich? Warum ging Frankreich immer tiefer hinein und vergaß sich soweit, mit den Unzufriedenen im Lande gemeinschaftliche Sache zu machen, mit Almonte zu conspiriren und als gewaltthätiger Befreier aufzutreten? Wie konnte Frankreich die schmutzige Angelegenheit der Jecker'schen Anleihe unterstützen? Alle diese Fragen hat Favre jetzt der Regierung zu beantworten gegeben und sich mit voller Bestimmtheit dahin ausgesprochen, daß bei dem jetzigen Stande der Dinge nur noch der eine mit dem Interesse und der Ehre des Landes verträgliche Ausweg sei: mit Mexico zu unterhandeln und sich zurückzuziehen; eine weise Politik sei, begangene Fehler wieder gut zu machen, nicht aber, durch Hartnäckigkeit zu verschlimmern; hoffentlich werde aus den Erfahrungen, die man jetzt in Mexico gemacht, das Gute hervorgehen, daß man einsehen lerne, wie gefährlich es für die Regierung sei, sich in die großen Fragen der auswärtigen Politik einzumischen, ohne die Volksvertretung vorher darüber befragt zu haben.

Um den tiefen Eindruck, den Favre's Rede auf die Versammlung hervorgebracht, abzuschwächen, bedurfte es keiner geringeren Rednergabe, als wie sie Billault besitzt. Dieser Minister hatte es übernommen, die Politik der Regierung zu vertreten und den vote de salut auch zu einem vote de confiance zu machen. Er begann damit, den geschichtlichen Verlauf aller der dem londoner Vertrage voraufgegangenen und nachgefolgten Unterhandlungen zu erzählen, und suchte dann durch Citate aus vielen zum Theil noch nicht veröffentlichten Actenstücken nachzuweisen, daß Frankreich von Anfang bis zu Ende den gegen Spanien und England eingegangenen Verpflichtungen treu geblieben sei und vor diesen Bundesgenossen mit seinen Planen und Absichten niemals hinter dem Berge gehalten habe. Der Soledad-Vertrag habe vom Kaiser nicht ratificirt werden können, weil er gegen die Ehre Frankreichs gewesen sei. Englands Ansicht allerdings sei gewesen, daß man die schuldigen Entschädigungen erzwingen, aber nicht ins Innere des Landes eindringen und die Regierungsform-Frage ganz unberührt lassen müsse. Spanien dagegen habe durchaus die Einsetzung einer Regierung verlangt, zu der man wirkliches Vertrauen habe könne. Frankreich habe nun einen Mittelweg einzuschlagen beschlossen: nicht an der Küste zu bleiben, wie England gewollt, sondern nach Mexico zu marschiren; aber dem Lande keine neue Regierungsform aufzuzwingen, wie Spanien gewollt, sondern das Land sich eine solche frei wählen zu lassen. Hätte dieses sich für eine Umwandlung der Republik in eine Monarchie entscheiden wollen, so würden Frankreich und England nichts gegen die Erwählung des Erzherzogs Maximilien einzuwenden gehabt haben; Spanien sei allerdings einem Wahl-Candidaten aus dem Hause der Bourbons geneigter gewesen. Spräche das mexicanische Volk sich aber für die Beibehaltung der Republik und der Präsidentschaft Juarez aus, so würde Frankreich, welches die Unabhängigkeit der Völker und die National-Souveränetät überall respectire, auch die Willensmeinung des mexicanischen Volkes achten und sein Amen dazu sprechen. Ob Monarchie, ob Republik, sei gleichgiltig; wenn die Regierung nur gut und achtbar sei. Was die Jeckelsche Angelegenheit und sonstige Geldansprüche anlange, so werde eine Commission eine genaue Untersuchung anstellen und festsetzen, was Jeder rechtlich zu fordern habe. Es werde sicher nichts Unbilliges verlangt werden, aber dem Billigen und Gerechten müsse Genüge geschehen.

Nachdem Billault so sich über Alles sehr ausführlich verbreitet hatte, was zur Aufklärung der Stellung Frankreichs in Mexico dienen konnte, ging er zu den neuesten Instructionen über, welche die Führer des Expeditions-

Corps erhalten haben. Der Kaiser, sagte er, habe dem General Lorencez wörtlich Folgendes geschrieben: „Es ist gegen mein Interesse, gegen meine eigene Herkunft, gegen meine Grundsätze, Mexico irgend eine Regierung aufzuzwingen. Möge die mexicanische Nation sich eine Regierungsform geben, welche ihr zusagt. Wir werden von ihr nur Aufrichtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen verlangen und wünschen nur Eines: nämlich das Glück dieses schönen Landes unter einer feststehenden und geregelten Regierung."

Dann wandte sich der Minister gegen den von Favre gemachten Vorschlag, mit Mexiko zu unterhandeln und das Land zu räumen, und erklärte es für eine Schmach, wenn Frankreich jetzt zurückweichen wolle. „Wie? Frankreichs Fahne sollte jetzt ohne Ehre aus Mexiko zurückgezogen werden? Wir haben keine Feinde in Mexiko, sondern nur Schuldner? Wenn aber die Schuldner ihre Gläubiger nicht bezahlen, sondern noch obendrein insultiren, so giebt es kein anderes Gericht mehr, als Gott und die Gewalt. Wenn wir jetzt zurückgeben, so werden alle in der neuen Welt wohnenden Franzosen sich dem Rückzuge anschließen und Alles im Stiche lassen müssen. Nein, unsere Ehre ist dort verpfändet, wir fordern unser Recht. Möge diese mexikanische Regierung vor dem Hauche Frankreichs zerstieben oder eine ernste Haltung annehmen, die uns Bürgschaft leistet für die Zukunft! Wir wollen dort nicht eine jener Regierungen stiften, welche nur von fremdem Winde leben; wir wollen die Geldansprüche unserer Landsleute befriedigt wissen, wir fordern militärische Genugthuung für die Ehre unserer Soldaten, diplomatische Genugthuung für die Würde Frankreichs. Wenn wir das nicht erlangen, wenn diese Nation schon soweit heruntergekommen ist, daß sie nicht mehr zu Ehrlichkeit und Ordnung wiedergeboren werden kann, dann werden wir uns selbst unser Recht schaffen und sie ihrem bösen Schicksal überlassen. An der Legitimität dieses Krieges dürfen wir nicht zweifeln. Es ist ein gerechter, nothwendiger, legitimer Krieg, und unsere Soldaten wissen es so gut wie der Kaiser, daß unsere Sympathie mit ihnen ist, daß das ganze Land hinter ihnen steht, und daß die Fahne Frankreichs niemals aufhören wird, die Fahne des Rechtes, der Gerechtigkeit, der Gesittung und der Freiheit zu sein.

Donnernder Beifall ist dieser landesüblichen, aber ihre Wirkung niemals verfehlenden Schlußwendung gefolgt. Unter einem abermaligen Beifallsdonner von allen Bänken des gesetzgebenden Körpers ist der Minister von der Scene abgetreten. Die Regierung hat ihren Zweck erreicht. Die Volksvertretung bewilligt nicht nur das Geld zur Fortsetzung des mexicanischen Krieges, sondern hält sich auch überzeugt, daß der Krieg ein gerechter, nothwendiger und legitimer ist. Europa aber weiß nun, was die französische Politik eigentlich in Mexiko bezweckt. Um den dort ansäßigen Franzosen für fünfundzwanzigjährige Unbill Genugthuung zu verschaffen, und in ihren Ansprüchen zu ihrem Rechte zu verhelfen, marschirt die französische Armee nach der Hauptstadt des Landes, und wird dann eine allgemeine Volksabstimmung über die Regierungsform veranstalten. Wie es aber werden soll, wenn das Volk nichtabstimmen, sondern die Franzosen zum Lande hinausjagen will, darüber ist Herr Billault die Antwort schuldig geblieben.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 27. Juni. [Das Attentat gegen Gen. Lüders. — Verurtheilung von Offizieren. — Theaterzettel.] Der Telegraph hat Ihnen wohl schon die Nachricht von dem gebracht, was heute Früh hier vorfiel. Ich will die Sache etwas ausführlicher erzählen. General Lüders besucht seit einigen Wochen an jedem Morgen den sächsischen Garten, wo er in der dort in einem anstoßenden Garten sich befindlichen Mineral-Heil-Wasser-Anstalt eine Cur gebraucht. Als er heute Morgen um ½9 Uhr, nachdem er ein Glas geleert, in den Hauptgarten sich begeben wollte, fiel aus dem Gesträuch ein Schuß, der, wie die Anwesenden gleich wahrnahmen, den General getroffen hatte. In der nächsten Nähe war, außer einer Dame, gerade Keiner anwesend, und der Thäter entwich durch das anstoßende Kaffeehaus. Personen, die im Kaffeehaus anwesend waren, sahen einen in einen grauen Rock gekleideten kleinen Mann hurtig das Kaffeehaus passiren, es fiel aber Niemanden ein, ihn anzuhalten, da Niemand etwas Böses ahnte, und im Geräusch der Schuß kaum bemerkt wurde. Als ein paar Augenblicke darauf die verruchte That bekannt wurde, war Entrüstung das Gefühl, das sich Aller bemächtigte, und viele Personen jeden Standes rannten nach der Straße, um den Frevler zu erhaschen, sie kamen aber, gleich den nachgeeilten Polizisten, unverrichteter Sache zurück, da derselbe nicht mehr zu finden war. Diejenigen, die sich die Physiognomie des Fliehenden vergegenwärtigen, versichern, daß er eher einem russischen Offizier, als einem Demagogen ähnlich sah. Militärs, die ich heute gesprochen, theilen die Meinung, daß nach dem Geiste, der jetzt unter den jungen Offizieren und den Cadetten herrscht, es mehr als wahrscheinlich ist, daß der Thäter einer von dieser Gattung war, der auch die Brandstifter in Petersburg angehören. Ueberhaupt soll unter den jungen Offizieren und Cadetten seit ein paar Tagen die Erbitterung gegen Lüders aus der Ursache sehr groß sein, daß er diese Woche ein Decret unterschrieben hat, kraft dessen vorgestern 2 Offiziere und 3 Cadetten von der Citadelle hier nach der Festung Modlin abgeführt und dort erschossen wurden. — Dem sei wie ihm wolle, so viel steht fest, daß von polnisch-patriotischer Seite die That keineswegs zu erklären ist. Lüders ist nichts weniger als gehaßt im Volke, das sehr wohl weiß, daß all die grausamen Urtheile und rohen Handlungen der Militär-Behörde in der letzten Zeit von Kryzanowski ausgingen, und daß der weiche und gutmüthige Lüders selber unter der Härte des drakonischen Kriegesgouverneurs oft zu leiden hatte. Und dann fragt sich ein jeder, welcher patriotische Zweck könnte durch das Erschießen des Generals erzielt werden, der doch ohnehin binnen Kurzem von hier abgeht? Alle, Polen wie Russen, sind in der Meinung einig, daß nach Erwägung der Sachlage die That eher einem malcontenten russischen Junker, als wie einem noch so überspannten polnischen Patrioten zuzuschreiben ist. — Am mehrsten bei der Sache compromittirt ist wohl die Polizei, die nur dazu da zu sein scheint, um ruhige Bürger zu belästigen und zu quälen, während sie Missethäter am hellen Tage entwischen läßt und zwar an einem Orte, wie der sächsische Garten, wo die Polizisten auf Steg und Weg aufgestellt sind, wo sie Alle verdächtig anschauen, nur diejenigen nicht, die sie so anschauen sollten. — Lüders, der anfangs als ihn die Kugel getroffen, zu taumeln anfing, ermannte sich bald und ging Arm in Arm mit einem in der Nähe anwesenden Offizier raschen Schrittes die ganze Hauptallee des Gartens entlang, am Kinn ein Tuch haltend, nach der Wohnung des Generals Djakaw, wo herbeigeholte Aerzte die Wunde untersuchten. Die Kugel ging durch das Kinn, schlug einen Zahn aus, und durch den Mund wieder heraus. Die Wunde ist nicht im mindesten gefährlich. Außer diesem allerdings traurigen Vorfall hat uns diese Woche fast gar keine meldungswerthe Neuigkeiten gebracht, wenn wir von vagen Gerüchten keinen Gebrauch machen wollen, und von Pflasterneuigkeiten absehen, die für Ihre Leser von keinem Interesse sein können. Das oben erwähnte Erschießen der 5 Militärs in Modlin ist eine Thatsache, und aus Veranlassung der Nachrichten, die Sie jetzt aus Petersburg erhalten, werden Sie sich vielleicht erinneren, daß ich Ihnen vor mehreren Wochen von einem Geiste in der Arme berichtet habe, der Besorgneß einzuflößen geeignet ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß eine wahrhaft freie Regierung diesen Geist unschädlich zu machen im Stande sein wird, einer Regierung, die es verstehen wird, daß die theils lächerlichen, theils barbarischen Maßregeln, die bis jetzt in Anwendung waren, für unsere Zeit nicht mehr ausreichen. — Zum Aushängen von Theaterzetteln u. dgl. sind an mehrern Straßenecken Kasten mit Drahtgitter angebracht worden. Zum erstenmal seit dem Kriegszustande bekamen wir vorgestern an den Straßenecken in diesen Kasten Theaterzettel ausgehängt, während sie bis jetzt nur in den öffentlichen Localen ausgelegt waren.

Amerika.

Einige Daten der neuesten amerikanischen Post sind bereits telegraphisch gemeldet worden. Vollständig lautet dieselbe:

Newyork, 18. Juni. Die Conföderirten machten am 14. vor Richmond mit einer starken Masse Kavallerie und Artillerie einen kühnen Angriff, umgingen die rechte (? linke) Flanke von M'Clellan's Armee, zerschnitten die Telegraphen-Drähte und Beschädigten die Eisenbahn von West-Point. Sie vernichteten auch Fourage und Zelte, machten viele Gefangene und kehrten glücklich zurück. Aufgefangene amtliche conföderirte Depeschen zeigen, daß General Jackson direkten Weisungen nach handelte, um eine Verstärkung M'Clellan's durch M'Dowell oder Fremont zu verhindern. Die Conföderirten sollen, fünfundsechszig tausend Mann stark, in Granada, Mississippi-Staat, concentirt sein. Ein Theil von Beauregard's Armee steht noch in der Nähe von Columbus und Okolona. In der Nähe von Baton-Rouge wurde scharf gefochten, aber das Resultat ist unbekannt. Auch in James-Island, bei Charleston ist ohne Entscheidung gefochten worden. Nach den „New-York-Times" ist die britische Prise „Circossian" in Key-West condemnirt worden. Fremont's Armee, heißt es, steht in prekärer Stellung im Shenandoah-Thal, und leidet Mangel an Lebensmitteln. General Jackson ist sehr verstärkt, und Fremont zieht sich nach Mount-Jackson zurück. Conföderirte Guerillas umschwärmen den Nachtrab von M'Clellan's Armee. Man hält es für gewiß, daß die 150,000,000 Dollars-Noten-Bill im Congreß durchgehen wird. Das Repräsentantenhaus hat die Senatsbill, welche die Sclaverei in allen „Territorien" verbietet, angenommen. In New-Orleans nichts verändert. Der Nova-Scotian ist angekommen.

Breslau, 30. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Antonienstraße Nr. 35 eine kattunene Bettdecke, braun mit weißen Punkten.

Gefunden wurden: ein mit „H. Kluge" gezeichnetes Schulbuch (Kuhrs Uebungsbuch für den ersten Unterricht im Lateinischen) und ein herrenloser Handwagen.

Verloren wurde: ein goldenes Armband in Kettenform mit Schloß und Emaille-Verzierung.

[Feuer.] Während des Gewitters am 28 d. M., Mittags schlug der Blitz in die unweit Herdain auf lehmgrubener Territorium gelegene Reymannsche Theer-Pappen-Fabrik, indem derselbe durch eine zur Ableitung der Dämpfe bestimmte Röhre in den Kessel fuhr und dort zündete. Die in der Fabrik anwesenden Arbeiter und Kräuterknechte, welche letztere dort vor dem Regen Schutz gesucht hatten, konnten, da sich die Flamme mit großer Schnelligkeit verbreitete, kaum das Freie gewinnen, zumal der Blitzschlag sie sämmtlich stark betäubt hatte. Die lehmgrubener Spritze war bald zur Stelle, vermochte jedoch dem Feuer keinen Einhalt zu thun. Erst nachdem die Feuerwehr herbeigekommen, gelang es die Flamme insoweit zu dämpfen, daß dadurch einige hundert Centner Dachpappen vor völliger Zerstörung geschützt wurden. Das Gebäude ist inwendig vollständig ausgebrannt; dagegen ein an dasselbe stoßendes Bassin, in welchem sich eine bedeutende Quantität Theer befindet, unversehrt geblieben.

Am 28sten d. Mts., Nachmittags, wurde der Leichnam einer ungekannten, circa 24 Jahr alten männlichen Person mit dunkelbraunem Haar und kurzem Schnurrbart aus der Ohlau, unweit der ersten Fluthrinne am Steindamm, ans Land gezogen. Der Entseelte war bekleidet mit schwarzen Bukskin-Hosen, weißen Parchent-Unterhosen, schwarz und weiß karrirter Sommerweste, schwarzem Schlips, weißleinenem Hemde und kalbledernen Halbstiefeln.

Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 4 todtgeborner Kinder, 50 männliche und 51 weibliche, zusammen 101 Personen als hier Orts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 14, im Hospital der barmherzigen Brüder —, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß aus Pleß. Kaiserl. königl. russischer General Weringhin aus Petersburg. Excellenz Staatsrath und Ober-Medizinalrath von Woyde aus Warschau. Se. Durchlaucht Erbprinz von Reuß-Gera jüngerer Linie mit Dienerschaft aus Gera. (Pol.-Bl.)

Breslauer Sternwarte.

28. Juni 10 U. Abds.	27 7,10	+11,0	N. 0.	Trübe.
29. Juni 6 U. Morg.	27 7,64	+11,1	W. 0.	Sonnenblicke.
2 Uhr Nachm.	27 7,40	+15,1	SW. 2.	Wolkig.
10 Uhr Abds.	27 8,06	+11,4	W. 1.	Ueberwölkt.
30. Juni 6 U. Morg.	27 8,50	+9,8	W. 1.	Heiter.

Wasserstand.

Breslau, 30. Juni. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 28. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 25, hob sich auf 68, 50 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 40. 4½proz. Rente 96, 55. 3proz. Spanier 49. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Credit-mobilier-Aktien 851. Lombard. Eisenbahn-Aktien 612. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 28. Juni, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅛—61¼. Consols 91¾. 1proz. Spanier 44¾. Mexikaner 28⅜. Sardinier 81½. 5proz. Russen 96. 4½proz. Russen 91½. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Wien, 28. Juni, Mittags 12 U. 30 M. Börse wegen Geldmangel in gedrückter Stimmung. 5prz. Met. 70, 10. 4½prz. Met. 62. Bankaktien 828. Nordbahn 202, —. 1854er Loose 92, 75. National-Anleihe 82, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 254, 50. Creditaktien 218, 80. London 127, 25. Hamburg 94, 75. Paris 50, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 161, 50. Lomb. Eisenbahn 285, —. Neue Loose 133, 50. 1860er Loose 92, 10.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Nachm. 2 U, 30 M. Oesterr. Effekten theilweise matter bei unbelebtem Geschäft. Vollbezahlte neue Russen 89⅝. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 135. Wiener Wechsel 91⅞. Darmst. Bank-Aktien 217. Darmst. Zettelbank 248. 5prz. Met. 53¾. 4½prz. Met. 47⅝. 1854er Loose 72¾. Oesterr. National-Anleihe 62⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 756. Oesterr. Credit-Aktien 200. Neueste österr. Anleihe 73. Oesterr. Elisabet-Bahn 119½. Rhein-Nahe-Bahn 34¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 124½.

Hamburg, 28. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung. — Schluß-Course: National-Anleihe 63½. Oesterr. Credit-Aktien 84¼. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 94½. Rheinische 91¾. Nordbahn 61¾. Disconto 4½. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 28. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco wenig gefragt, ab auswärts still. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Juli-August zu 83—84 zu haben. Oel pr. Oktbr. 28½—⅜. Kaffee geringes Consum-Geschäft. Zink 1000 Centr. pr. Sept.-Okt. 12 Mk.

Liverpool, 28. Juni. [Baumwolle.] 30,000 Ballen Umsatz. — Preise ¾—1 höher.

Berlin, 28. Juni. Die Liquidation ist heute bereits so weit vorgeschritten, daß sie nahezu als beendet angesehen werden kann, jedenfalls wird für nen eigentlichen Ultimo wenig mehr als eine Nachlese bleiben. Mit dem Fortgange der Abwickelungen steigerte sich auch der Geldbedarf für die Prolongationen, und die Reports erreichten in vielen Fällen eine seit Jahr und Tag nicht gekannte Höhe. Die Theuerung des Geldes wurde überdies noch durch größere Geldanlagen in zinstragenden Papieren gefördert; namentlich war in Staatsanleihen ein umfassendes Geschäft, und auch von Eisenbahnprioritäten wurde, sofern Inhaber sich etwas willig zeigten, Vieles aus dem Markt genommen. Hiervon abgesehen, war das Geschäft überhaupt nicht ohne Lebhaftigkeit. Besonders waren alle leichten Spekulations-Effekten, Nordbahn, Mastrichter, moldauer Bankaktien und manches ähnliche Papier in einem lebhaften Verkehr, mehrere darunter selbst in einer energisch steigenden Bewegung. (B.u.H.Z.)

Berlin, 28. Juni. Weizen loco 65—79 Thlr. nach Qualität, bunter poln. 77½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen eine Ladung 81—82pfd. 51¾ Thlr. bez., loco 80—81pfd. 52¾ Thlr. ab Bahn bez., 79—80pfd. 51 Thlr. dito, schwimmend nahe 2 Ladungen mit ⅜—½ Aufgeld gegen Juni bez., Juni 52½—¼—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 50¾—½—⅝ Thlr. bez., Juli-Aug. 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 48¾—⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 48¼—⅛ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br., 48 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 47¾ Thl. bez. — Gerste, große und kleine, 34—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23½—26½ Thlr., ordin. schles. 25¼ Thlr. ab Boden bez., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 24¼ Thlr. bez., Juli-Aug. 24½ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24¾ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 25 Thlr. Br., 24¾ Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 24¾ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr. — Winterraps 98—100 Thlr. — Winterrübsen Kleinigkeiten 95—96 Thlr. pr. 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl loco 14 Thlr. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 13⅞—11/12 Thlr. bez. und Gld., 14 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 14 Thlr. Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 13 11/12—14 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 14 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 Thlr. bez. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18⅞—19 Thlr. bez. und Br., 18⅞ Thlr. Gld, mit leihweisen Gebinden 19—19⅛ Thlr. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 18⅙—½ Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 18⅚—¾ Thlr. bez. und Br., ⅔ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 18 Thlr. Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 17¾ Thlr. Br. und Gld.

Berliner Börse vom 28. Juni 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¼ B.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100 bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz.
dito 1853	4	99⅞ bz.
dito 1859	5	107⅞ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz.
dito dito	4	101¾ bz.
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	104½ G.
dito	3½	98½ G.
dito neue	4	99 bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz.
Pommersche	4	99¼ bz.
Posensche	4	98⅞ bz.
Preussische	4	99⅛ G.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99½ B.
Schlesische	4	100⅛ B.
Louisdor	—	109⅞ B.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55⅛ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	71 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	64¼ à ⅛ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	79 bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	94⅞ G.
dito 5. Anleihe	5	85½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82½ à ¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87¼ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ B.
dito à 300 Fl.	5	95¼ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	87⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ G.
Baden 35 Fl.	—	31¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	85½ B. [u. G.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34½ Kl à 35½ i P. bz.
Amst.-Rotterdam	5¼	4	86½ bz. u. G.
Berg.-Märkische	6½	4	109 bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	139¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	118½ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	192¾ bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	129 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	124 G.
Cöln-Mindener	12¼	3½	178½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6	5	133 bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	8	4	135¼ B.
Magd.-Halberst.	22½	4	300 etw. bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	43½ bz
Mainz-Ludw. A.	7	4	123¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	57¼ à 57 bz.
Münster-Hammer	4	4	97¾ B.
Neisse-Brieger	3½	4	72½ bz.
Niederschles.	4	4	98⅞ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	70 B.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63 à 63¼ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7⅛	3½	151½ bz.
Oberschles. B.	7⅛	3½	132 G.
dito C.	7⅛	3½	151½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	— — —
dito Prior C.	—	4	96 bz.
dito Prior D.	—	4	96 bz.
dito Prior E.	—	3½	84⅝ bz.
dito Prior F.	—	4½	101½ G.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	47 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59¼ bz.
Rheinische	5	4	93 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	102 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	98¼ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/12	3½	91¾ B.
Starg.-Posener	4	3½	98⅞ bz.
Thüringer	6⅝	4	119¾ etw. bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	56¼ bz.
dito Prior.	—	4	91½ G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	92¾ G.
dito dito	—	5	94 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 5/12	4	115¾ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	90¼ G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	80 G.
Bremer „	5⅝	4	104 B.
Coburg. Credit-A.	3	4	72 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅜	4	99 bz.
Darmst. Credb.-A.	5	4	85¾ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	94½ etw. bz. u. B.
Genf. Creditb.-A.	2	4	46½ bz. u. G.
Geraer Bank	5¾	4	87¾ B.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94 G.
„ Ver. „	5⅙	4	101 G.
Hannov. „	4½	4	98½ G.
Leipziger „	3	4	78¼ B.
Luxembrg. „	10	4	99⅝ etw. bz. u. G.
Magd. Priv. „	4⅙	4	90 B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	88½ G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	28 bz. u. G.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	85½ à ⅛ à ½ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 5/12	4	96 G.
Preuss. B.-Anthl	4 5/12	4½	122 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	95½ bz.
Thüringer Bank	2¾	4	57 G.
Weimar. Bank	4	4	80½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143¼ bz.
dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg	8 T.	152 bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78¾ bz.
dito	2 M.	78¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 25 bz.
Petersburg	3 W.	96 bz. 3 M. 95½ bz.
Warschau	8 T.	87¼ bz.
Bremen	8 T.	109½ bz.

✤ **Breslau,** 30. Juni. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 10° Wärme. Die Zufuhren von Getreide blieben reichlich, die Kauflust war langsam thätig, die Preise im Allgemeinen schwach behauptet.

Weizen bei ruhigem Geschäft; pr. 85pfd. weißer 74—87 Sgr., gelber 74—85 Sgr. — Roggen preishaltend; pr. 84pfd. 53—56—59—61 Sgr. — Gerste bei billigen Forderungen beachtet; pr. 70pfd. 39—39½ Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 25½—27 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken still. — Bohnen ruhig. — Oelsaaten viel angeboten, besonders in mittleren u. geringeren Qualitäten. — Schlaglein wenig gefragt.

	Sgr. pr. Schfl.		Sgr. pr. Schfl.
Weißer Weizen	72—80—88	Erbsen	45—48—53
Gelber Weizen	72—80—87	Wicken	33—37—40
Geringer u. blauspitziger	64—70—75		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	53—58—61	Schlagleinsaat	160—185—210
Gerste	38—40—42	Winterraps	160—190—220
Hafer	23—25—28	Winterrübsen	205—220—240

Kleesaat, rothe gut beachtet, 6—9—10—11—12 Thlr., weiße 6 bis 9—13—15—16 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 22—25 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco 13⅚ Thlr., nahe Termine 13¾ Thlr., Herbst 13⅚ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Sommermonate 18 Thlr., pr. Herbst 18 Thlr. Br.

Theater-Repertoire.

Montag, den 30. Juni. (Gewöhnl. Preise.) 7. (letztes) Gastspiel und **Benefiz** der kgl. preuß. Hof-Schauspielerin Fräul. **Pellet** unter Mitwirkung der kgl. preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Pauline Lucca:** 1) **„Die Vorleserin."** Schauspiel in 2 Akten, nach Bayard von Koch. (Karoline, Fräul. Pellet.) 2) **„Gesangsvortrag"** der kgl. preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Pauline Lucca.** 3) **„Der junge Richelieu."** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen. (Armand, Herzog v. Richelieu, Frl. Pellet.)

Dinstag, 1. Juli. (Gewöhnl. Preise.) 4. und letztes Gastspiel der kgl. preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Pauline Lucca: „Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Scribe, übersetzt von Elmenreich. Musik von Halevy. (Recha, Fräul. Pauline Lucca.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.